

**Erscheint:**  
Mittwochs und Sonnabends.  
**Abonnementpreis:**  
vierteljährlich 1 Mark. Durch die  
Post bezogen 26 Pfg. mehr.

# Wochenblatt

**Insertionspreis:**  
Für die 6gespaltene Nonpareilzeile  
oder deren Raum 10 Pfennig. Für  
auswärtige Inserenten 20 Pfennig  
Einzelne Nummer des Bl.  
10 Pf.

für  
**Bad Schmiedeberg, Prehsch, Bemberg, Domniksch und die Umgegend**

**Nr. 39**

**Schmiedeberg, Mittwoch den 17. Mai**

**1893**

**Announcementsaufnahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr.** Später einkaufende werden nicht mehr berücksichtigt. Die Redaction vom 20. Mai 1887 — Geses-Sammlung Seite 189 — bei dem Sectionsvorstande — Kreisaußschuß — zu Wittenberg binnen einer weiteren Frist von 2 Wochen, von Beendigung der Auslegungsfrist ab, anzubringen ist, durch den Einspruch die Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung des ausgeschriebenen Beitrags nicht berührt wird, etwaige Ueberzahlungen demnachst aber erstattet werden, dagegen ein Einspruch gegen die Veranlagung — Grundsteueranlaß — nicht mehr zulässig ist. Schmiedeberg, den 10. Mai 1893. Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Auf dem hiesigen Polizeibureau sind ein Paar Kinderstich und ein Ring als gefunden angemeldet worden.

Schmiedeberg, den 16. Mai 1893.

## Die Polizei-Verwaltung.

## Bekanntmachung.

Die behufs Wahl der Reichstags-Abgeordneten aufgestellten Wählerlisten der Stadt Schmiedeberg liegen vom 18. bis incl. 25. ds. Mts. zu Jedermanns Einsicht in hiesigen Magistrats-Bureau während der gewöhnlichen Dienststunden aus.

Für Personen des Soldatenstandes, des Heeres und der Marine ruht die Berechtigung zum Wählen so lange, als dieselbe sich bei der Fahne befinden. Wahlberechtigt ist jeder Deutsche, welcher das 25. Lebensjahr zurückgelegt, in dem Staate, wo er seinen Wohnsitz hat.

Von der Berechtigung zum Wählen sind ausgeschlossen:

1. Personen, welche unter Vormundschaft oder Kuratel stehen,
2. Personen, über deren Vermögen Concurs- oder Fallzustand gerichtlich eröffnet worden ist und zwar während der Dauer dieses Verfahrens,
3. Personen, welche eine Armen-Unterstützung aus öffentlichen oder Gemeinde-Mitteln beziehen, oder im letzten der Wahl vorhergegangenen Jahre bezogen haben,
4. Personen, welche sich nicht im Genuß der staatsbürgerlichen Ehrenrechte befinden.

Einwendungen gegen die Richtigkeit der Listen sind gemäß § 3 des Wahl-Reglements vom 28. Mai 1870 innerhalb der obenbezeichneten Auslegungsfrist schriftlich oder zu Protokoll bei uns anzubringen; später gemachte Einwendungen müssen unberücksichtigt bleiben.

Zur Theilnahme an der Wahl sind nach § 14 des gedachten Reglements nur diejenigen berechtigt, deren Namen in den Listen verzeichnet stehen.

Schmiedeberg, den 15. Mai 1893.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Der Herr Landeshauptmann der Provinz Sachsen zu Merseburg als Genossenschafts-Vorstand der landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft hat den Vertheilungsplan über die Umlage der letzteren für das Rechnungsjahr 1892 zur Deckung der gezahlten Unfall-Entschädigungen etc. festgestellt und liegt das Betriebs-Unternehmer-Verzeichniß A nebst einem Exemplar des vorerwähnten Vertheilungsplanes auf Grund des § 82 des landwirthschaftlichen Unfall-Versicherungs-Gesetzes während zweier Wochen vom 13. ds. Mts. ab zur Einsicht der Betheiligten im hiesigen Magistrats-Bureau während der gewöhnlichen Dienststunden aus.

Zugleich wird noch darauf hingewiesen, daß einem Jeden das Einspruchsrecht gegen die Berechnung seines Beitrags zusteht und der Einspruch in Gemäßheit der Bestimmung des § 82 Absatz 2 a a D. bezw. nach Artikel IV. No. 2 des Preussischen Ausführungs-Gesetzes

arbeiten und gewartet! Und jetzt bin ich reich — hörst Du es, Adelheid? reich!  
„Führe mich fort!“ flüsterte sie Adalbert zu.  
„Sie sollen sie fortführen!“ freischte Martini.  
„O, jetzt verstehe ich Alles! Nehmen Sie sie und heirathen sie! Nur immer zu, Sie werden bald finden, daß Sie ebenfalls betrügt, wie sie mich betrogen hat! Glauben Sie, daß ihr etwas an Ihnen gelegen ist? Nein! mich liebt sie, mich allein, aber sie wird Sie heirathen, weil Sie der wahre Erbe von Dürrenstein sind!“ und er brach in ein schallendes Gelächter aus.  
Günther von Dürrenstein sprang erschrocken vor.  
„Führt ihn hinweg,“ sagte Dürrenstein mit heiserer Stimme, „der Mensch ist verrückt! Hinweg mit ihm — doch nein, er ist ein alter Freund von mir, lassen Sie ihn hier, aber Sie meine Herren, bitte ich, sich zu entfernen —“  
„Verrückt bin ich?“ gellte Martini. „Verrückt! Ich bin nicht so verrückt, daß ich Ihnen nicht Trost bieten könnte, Ihnen, und Ihnen auch, meine schöne Dame!“ dabei schüttelte er gegen Adelheid die Faust. „Sie sind hinter das Geheimniß gekommen, nicht wahr? und hoffen, daraus Seide zu spinnen! Und Sie dachten, ich würde ruhig zusehen und mich noch schönstens bedanken! Aber Sie irren sich! Meine Herren sehen Sie jenen Mann dort an?“ und er wies auf Dürrenstein. „Sehen sie ihn an!“ Er gab mir den Chek und er hat ihn gefälscht! Er muß es gethan haben! Ich that es nicht! Warum gab er ihn mir? Ich frage warum?“  
„Nun?“ schrie Dürrenstein und wollte sich auf den Sten den stürzen, allein Adalberts eiserne Faust hielt ihn zurück.  
„Warum?“ brüllte Martini. „Um mir den Mund zu verschließen! Ja, sehen Sie mich nur so grimmig an, wie Sie wollen, ich muß meinem Herzen Luft machen! Warum sollte ich auch nicht?

## Swangsversteigerung.

Das im Grundbuche von Schmiedeberg Band IV — Blatt 136 — auf den Namen der verheiratheten **Wilhelmine Kahlbaum geb. Kirlien** eingetragene, zu **Schmiedeberg, Leipziger Straße 165** belegene Wohnhaus nebst Zubehör soll auf Antrag des Gerichtsbieners **Franz Louis May** zu Berlin, vertreten durch den Rechtsanwalt **Vonk** zu Berlin C., Spandauerstraße 27, zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern

**am 7. Juli 1893,  
Vormittags 10 Uhr**

vor dem unterzeichneten Gerichte — an Gerichtsstelle — zwangsweise versteigert werden. Das Grundstück ist mit 0,91 Dlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,17,90 Hektar zur Grundsteuer, mit 140 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

## Der Sieg der Liebe.

Roman von **J. von Büttcher.**  
(Nachdruck verboten.)

Wie vom Donner gerührt standen die Anwesenden da bei dieser neuen Vermirrung.

Adelheid gewann zuerst ihre Fassung wieder. „Ja,“ sagte sie, sich ruhig umsehend, „dieser Herr, Herr Walter, ist mein zukünftiger Gatte. Unsere Hochzeit ist auf morgen festgesetzt und das, meine Herren, mag als Entschuldigung dafür dienen, daß ich ihm hierher gefolgt bin.“

Herr Martini wartete kaum, bis Adelheid geendet, laut aufschreiend stürzte er sich ihr zu Füßen.

„Adelheid, Adelheid, habe Erbarmen mit mir!“ winselte er. „Mache mich nicht wahnsinnig! Ich that es ja nur für Dich! Ich bin jetzt reich! Ein Mann von hunderttausend Thalern! Hörst Du es, einmahlhunderttausend Thaler! Sie können mir dieselben nicht vorenthalten! Sieh, Adelheid, hier ist der Chek — wo ist er — zeigen Sie ihn hier: Verlass mich nicht — verlaß mich nicht, Adelheid, ich habe lange Jahre auf Dich gewartet und Dich geliebt!“

Mit einem begaubernden Blicke des Schmerzes und der Entsaunens wendete sich Fräulein Braun von ihm ab.

„Dies ist unerhört,“ sagte sie. „Ich kenne diesen Menschen, habe ihn sogar längere Zeit gekannt, aber es ist nichts in unserer Bekanntschaft, was darauf —“

Er unterbrach sie mit wildem Lachen. „Sie hören, was sie sagt. Nichts in unserer Bekanntschaft! Herr von Dürrenstein und Sie meine Herren, nicht einmal, nein tausend Mal hat sie mir geschworen, daß sie mein Weib werden wolle! Ich habe für nichts, als für diese meine Hoffnung gelebt! Für nichts anderes ge-

Das Geld kann mir jetzt nichts mehr nützen!“ dabei starrte er Adelheid an. „Jener Chek soll mich bestechen, den Mund zu halten und das Geheimniß zu bewahren, welches mir der alte Sturmer anvertraut hatte. Meine Herrn, ich wiederhole es, jener Mann ist nicht der rechtmäßige Erbe, der rechtmäßige Erbe liegt da!“ und er zeigte mit dem Finger auf Adalbert.

„Es ist das Gefasche eines Verrückten!“ sagte Baron Dürrenstein, seine trockenen Lippen aufschreiend.

„Gefasche, sagen Sie? Nein, es ist die Wahrheit! Dieses Herren Mutter!“ — auf Walter zeigend — „wurde in der Kirche von H. anweit Hamburg mit Herrn von Dürrenstein's Vater getraut! Hier ist die Abschrift des Trauscheines und die Eintragung werden Sie in dem Register des dortigen Kirchenbuchs finden. Die Zeugen werden unschwer herbei zu schaffen sein! Der wahre Erbe ist Adalbert Walter!“ und nach Altem ringend, sank er auf einen Stuhl, den stieren Blick auf Adelheid gefeset.

Rechtsanwalt König nahm den Trauschein aus seiner kraftlosen Hand und las ihn flüchtig durch.

„Ist dies wahr?“ sagte er in erstem Tone zu Dürrenstein. „Ich habe lange ein Geheimniß geahnt —“

„Wahr!“ lachte Dürrenstein. „Klingt es auch nur wahrscheinlich? Der Mensch gehört in das Irrenhaus.“

„Bleich wie der Tod, doch ein Lächeln auf den Lippen, trat jetzt Adelheid vor.“

„Es ist wahr!“ sagte sie und ihre Stimme klang in dem Sturme hell und klar wie der Ton einer Glocke. „Es ist wahr, und er weiß es. Ich gelangte in Besitz dieses Geheimnisses und —“ fuhr sie achselzuckend fort, „würde morgen Mittag nach 12 Uhr es aller Welt verfindet haben. Dann wäre ich Adalbert Walters Gatte gewesen!

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 8. Juli 1893,  
mittags 12 Uhr

an Gerichtsstelle verkündet und kann alles Andere in unserer Gerichtsschreiberei in Erfahrung gebracht werden.

Schmiedeburg, den 9. Mai 1893.

Königliches Amtsgericht.

#### Politisches.

— Vom deutschen Kaiserhofe. Unser Kaiser hatte am Freitag das Elisabeth-Regiment in Spandau besichtigt, was von dort zum Besuche der großen Berliner Kunst- und Gemäldeausstellung nach Berlin gekommen und hatte dann Abends im Schlosse mit dem Reichskanzler Grafen Caprivi eine lange Unterredung gehabt. Die Nacht zum Sonnabend blieb der Kaiser in Berlin und inspizierte dann am Sonnabend Vormittag auf dem Tempelhofer Felde das Garde-Bonnie-Bataillon, sowie das Garde-Füsilier-Regiment. Nachmittags wohnten die Majestäten dem Armeesagdbreuen bei Charlottenburg bei. Nach der Rückkehr ins Schloß empfing der Kaiser dort den serbischen außerordentlichen Gesandten, Oberst Pantelitsch, welcher ein Schreiben des Königs Alexander von Serbien betreffend die Uebernahme der Regierung durch denselben überreichte. Abends folgten der Kaiser und die Kaiserin einer Einladung des Herzogs und der Herzogin von Sagan zum Diner und fuhren hierauf nach Potsdam zurück. Sonntag Vormittag wohnten die Majestäten dem Gottesdienste in der Friedenskirche zu Potsdam bei. Zur Tafel waren der kommandirende General von See, sowie der serbische Gesandte von Pantelitsch geladen. Am Abend begab sich der Kaiser zur Theilnahme an den Beisetzungsfeierlichkeiten für den verstorbenen Fürsten von Schaumburg-Lippe nach Bieleburg, von wo Montag Abend die Rückkehr erfolgte.

— Der preussische Kultusminister hat eine neue Verordnung über die Einführung von Schulbüchern erlassen, welche vor allen Dingen bezweckt, zu verhindern, daß zu viel Schulbücher eingeführt werden, und zu viele neue Schulbücher gekauft werden müssen. In letzter Beziehung blieb allerdings Manches zu wünschen übrig.

Aber Ihre Thorheit, Herr — welchen Namen werden Sie jetzt führen? — hat meinen hübschen kleinen Plan vereitelt. Folgen Sie meinem Rath, dabei lächelte sie, „und fügen Sie sich, wie ich, in das Unvermeidliche. Herr v. Dürrenstein,“ wendete Sie sich jetzt zu Adalbert, „Sie sind noch glücklich davon gekommen und doch, ich weiß weiß es nicht, denn ich glaube, ich wäre Ihnen eine ebenso gute Frau geworden, wie die meisten anderen. Aber noch so lange dabei verweilen? Erinnern Sie sich lieber, daß Sie dem Manne dort zwar den Namen und das Vermögen — den beides gehört Ihnen — nehmen können, aber nicht seine Frau!“ und sie lächelte höhnisch.

Adalbert sank in einen Stuhl, während große Schweißtropfen auf seiner Stirn sich sammelten.

„Sind Sie ein Teufel?“ stieß er hervor.

„Dies ist Alles Ihr Werk!“

„Kein Teufel,“ erwiderte sie lachend, „nur ein ehrgieriges Weib. Mein Werk — Sie meinen Ewa's Heirath? Nun ja; denn selbstverständlich wünschte ich, sie zu befeitigen.“

„Wäge der Himmel Ihnen vergeben!“ stöhnte Adalbert, das Haupt senkend, „ich kann es nicht.“

„Warten Sie, bis man Sie darum bittet,“ versetzte sie. „Und doch sehe ich nicht ein, warum Sie mir nicht vergeben sollten, wenn Sie erfahren, was ich jetzt zu thun beabsichtige.“ setzte sie hinzu, sich nach der Thür wendend.

„Wohin wollen Sie?“ fragte Adalbert aufspringend. „Was beabsichtigen Sie zu thun!“

„Ich gehe zu Ewa,“ sagte sie. „Nicht um mich bei ihr zu rechtfertigen — so etwas überlasse ich den Narren; aber ich will zu ihr, um ihr auszuweichen zu sehen, daß unter den obwaltenden Umständen Sie nicht anders thun konnten als mich zu heirathen. Meine Herren, ich empfehle mich Ihnen. Herr Günther von Dürrenstein, Sie haben unser beider Glück vernichtet, und

Oesterreich. In Wiener maßgebenden Kreisen ist von einer Theilnahme des russischen Thronfolgers an den Herbstmanövern, die gemeldet war, nichts bekannt. — Im Wiener Stadtbezirk Mariabühl haben große Unruhen seitens freireisender Arbeiterinnen stattgefunden.

Italien. Der Papst hat der Königin von Belgien die goldene Tugendrose verliehen, die derselben nach den Pfingstfeiertagen übersendet werden wird. — In der italienischen Deputirtenkammer haben in den letzten Tagen mehrere lebhaft Debatten über Fragen der auswärtigen Politik stattgefunden. Etwas Neues ist im Gange derselben nicht hervorgetreten.

Frankreich. In Paris geht es jetzt ziemlich ebenso zu, wie in Voulangers Tagen, nur daß der gefeierte General jetzt Dobb's heißt. Dieser, der vielgenannte Befieger des Dahomankönigs Behanzin, wird von den Franzosen in überhöflichster Weise gefeiert, und als der erste französische General gepriesen, welcher seit 1871 einen Feldzug selbständig siegreich durchgeführt hat. Dobb's, der schon vom Präsidenten der Republik, dem Kriegs- und Marineminister und anderen hochgestellten Personen empfangen ist, kann sich in Paris kaum vor Jubelstürmen retten, sobald er sich nur öffentlich sehen läßt. Die französische Regierung wird im Einvernehmen mit Dobb's ihre definitiven Beschlüsse über die Regelung der Dinge in Tonkin fassen.

Spanien. Madrid ist jetzt auffallend häufig der Schauplatz von republikanischen Kundgebungen und in den Cortes beginnen sich die republikanischen Vertreter außerordentlich zu fühlen. So ist es am Sonnabend wiederum vorgekommen, daß die republikanischen Abgeordneten gegen eine neue Gesetzesvorlage protestirten, und alsdann demonstrativ den Sitzungssaal verließen.

Orient. Der Fürst und die Fürstin von Bulgarien, die nach Abschluß ihrer Hochzeitsreise vor einigen Tagen in Sifowo an der Donau den bulgarischen Boden betreten hatten, setzten ihre Fahrt durch das Land fort. Die Begrüßung ist überall eine außerordentlich herzliche und liebenswürdige. — Die griechische Ministerkrisis ist noch immer in der Schwelge. Der Mangel an Geld ist außerordentlich groß. Der Kredit Griechenlands auf dem europäischen Geldmarkte ist ganz genalzig gesunken.

Ihnen kann ich nicht vergehen! Ein gefälschter Check! Es war die That eines Vblödsinnigen!“ und mit einem wüthenden Blick auf ihn verließ Sie das Zimmer.

Die Zurückbleibenden hörten, wie sie mit leichten, sorglosen Schritten die Treppen hinaufstieg.

Herr König nährte sich jetzt Adalbert und legte seine Hand auf dessen Schultern.

„Dies ist eine seltsame, überraschende Kunde,“ sagte er feierlich. „Ich hatte zwar längere Zeit meine Vermuthungen, daß in dem Leben Ihres Vaters irgend ein Geheimniß verborgen läge; allein Sie müssen zugeben, daß es nicht an mir war —“

Adalbert schüttelte wie ermüdet den Kopf.

„Was soll jetzt geschehen?“ sagte er dumpf.

Herr König sah Günther von Dürrenstein an.

„Ich glaube nicht, daß man gegen Ihre Ansprüche Widerspruch erheben wird,“ sagte er mit Nachdruck. „Jedenfalls würde ich zu einem Vergleich rathen.“

Dürrenstein lachte spöttisch auf und warf sich in seinen Stuhl zurück.

„Vergleich!“ höhnte er. „Ich werde jene Ansprüche bis zum äußersten anfechten! Ich werde niemals nachgeben — nie.“

„Um Ihrer selbst willen verhalten Sie sich ruhig,“ sagte Herr König, welcher zu ihm heran getreten war. „Reizen Sie ihn nicht, er ist schon grausam genug behandelt worden. Wenden Sie auf die Jahre zurück, Herr, wo er die Schande und Schmähung hat ertragen müssen. Was seine Ansprüche anbetrifft, wenn dies hier echt ist —“

Der Criminalbeamte, welcher schweigend, aber aufmerksam Alles, was um ihn vorging, beobachtet hatte und dem nichts entgangen war, trat jetzt vor.

„Ich muß meine Pflicht thun,“ sagte er.

Aus Rath und Fern.  
Bad Schmiedeburg.

## Für Badegäste

bin ich ausser zu den gewöhnlichen Sprechstunden (8—9, 2—3) wochentäglich von 11—12 Uhr in meiner Heilanstalt Markt 18 neben der Apotheke, zu sprechen.

Dr. Schuckelt,

Spezialarzt für Electrotherapie u. Massage.

\* Eine sehr schätzenswerthe Einrichtung dieser Stadt ist die des Thurnblases.“ Man findet die gleiche Einrichtung allerdings auch in vielen anderen Städten der Provinzen Sachsen und Schlesiens, aber dort fehlt meist die häusliche Ausführung und die Sache wird mehr handwerksmäßig betrieben. In der Regel werden daselbst Sonntag Vormittags an den entgegengesetzten beiden Seiten des Thurmes ein Chor und dann noch ein lustiges Stücklein hernunzergelassen und damit ist der erkauften Leistung Genüge gethan. Anders hier! Herr Schuckelt bemüht, wirklich Gedeihens zu bieten und den Zuhörern wirklichen Genuß zu bereiten. Und ein hoher Genuß ist es in der That, wenn, wie in vergangener Woche, in vorzüglicher Ausführung, z. B. Sachen aus dem Freischütz, „Teufel, stille Welt etc.“ oder andere gleichwertige vorgeführt werden. Man sage nicht, daß die Bewohner unserer Stadt für derartige schöne Leistungen nicht empfänglich oder dankbar wären. Bemerkten wir doch vor einigen Tagen einen Mann, der rasch sein Fuhrwerk anhielt und den vom Thurme niederwehenden jarten Tönen einer prächtigen Arie bis zur Verendigung andächtig lauschte, dann aber erst seinen Weg fortsetzte. Und wie fliegen nicht die Fenster eines jeden Hauses auf, wenn eine besonders schöne Arie aus erkaut! — In unserer Nachbarstadt Wittenberg ist zum allgemeinen Bedauern der Vierzehnter seit einigen Jahren das sonntägliche Thurnblasen eingestellt und zwar in Anlaß einer zwischen den städtischen Behörden und der Regimentsmusik bezüglich des Gedeihens entstandenen Differenz. — Daß man übrigens nicht überall in gleicher Weise wie hier über die häusliche

„Ich arretere Sie, Herr, als einer Fälschung verdächtig.“

Dürrenstein sprang auf und klammerte sich an den Tisch.

„Das — das können Sie nicht,“ erwiderte er heiser.

Der Detectiv schüttelte den Kopf.

„Es ist der klarste und hübschste Fall, der mir je in meinem Leben vorgekommen ist,“ bemerkte er mit einer gewissen Befriedigung. „Die Beweise lassen nichts zu wünschen übrig. Jener Mensch dort, Martini, hätte die That nie begangen können, selbst wenn er es versucht hätte. Er ist zu dumm dazu. Kommen Sie, Herr, benehmen Sie sich wie ein Mann.“

„Halt,“ rief Adalbert, „wollen Sie mir einige Minuten mit ihm allein gestalten?“

Langsam und fast medianisch kamen die Worte über seine Lippen. Der Detectiv sah Herrn König an.

„Zehn Minuten, Herr,“ sagte er mit Nachdruck und dann ging er und Herr König hinaus, Adalbert verschloß die Thür hinter ihnen: während er dies that, bemerkte er, wie Martini sich an das Fenster schloß und hinausgeschlüpfte, aber er suchte weder ihn zurückzuhalten, noch eine Verfolgung zu veranlassen.

Blas und mit finsternen Zügen trat Adalbert je t an den Tisch.

„Sie haben zehn Minuten Zeit,“ sagte er, und seine Stimme zitterte, als er in das feine Angesicht eines Mannes blickte, der sein Verderben sieht schnellen! „Geben Sie Ewa ihre Freiheit zurück und —“ er setzte auf das halbgeöffnete Fenster.

„Und überlasse Ihnen auch noch das ganze Besitztum?“ höhnlachte Dürrenstein.

„Nein, erwiderte er. „Behalten Sie Alles, so lange Sie leben, nur geben Sie Ewa frei.“

rifchen Leistungen der „Thurnmühl“ erbaht ist, konnte man vor Jahren in der großen und funkreichen Stadt Götting wahrnehmen. Kaum erlöschten dort Sonntags Mittag von der Thurngalerie die ersten Mühlklänge, als auch vom Publikum recitirt wurde:

„Was mimirt dort vom Thurm herab,  
Als wären's Nachgespenner.“

\* Zum Pfingstfeste haben die Rückfahrarten verlängerte Gültigkeitsdauer und zwar gelten die Rückfahrarten für den Lokalverkehr, sowie die dreitägigen Rundreisefarten, welche am Sonnabend vor Pfingsten gelöst werden, zur Rückfahrt bis zum Freitag, den 26. Mai; ferner die dreitägigen Rückfahrarten zwischen sachlichen Stationen einerseits und solchen der preussischen Staatsbahnen und der sibirischen Privatbahnen andererseits, zur Rückfahrt bis zum dritten Feiertage, den 23. Mai.

\* Die drei Esheligen Mamertus, Panfratius und Servatius am 11., 12. und 13. ds. Mts. sind gnädig vorüber gegangen, ohne durch die sonst üblichen Nachfröste Schaden gethan zu haben. Die letzteren pflegen in der Regel nach heissem April, wie diesmal, auszubleiben, wenn sich nämlich die Erde bereits gut durchwärmt hat. Beängigt werden die Weinträuer durch das Eindringen kalter Luftmassen aus den Gebieten, wo noch Winter herrscht, in unsere Breiten, wenn durch einen vorübergehenden Luftwirbel dort ein Gebiet niederen Druckes entstanden ist. Außer den drei Esheligen erfreuten sich noch eines sehr frühen Rufes der 25. Mai, Urbanus, als „Reinwörter“ und der 8. Juni, Madarus, als „Vohnwörter“.

\* Am Donnerstag Abend beginnt auf dem Anger das Exercitium der hiesigen Schützengilde.

\* In erster Zeit, aber im heiteren Licht der Maiensonne begehen wir diesmal das Pfingstfest. Frisches Grün schmückt Wald und Rain, mancher Ort, die wegen der Fluren bestand, ist glücklicherweise in den letzten Tagen geschwunden oder doch ermäßigt worden. Ernst sind, wie wir wissen, die Tage, aber im frischen jungen Reiz laßt die Welt, in zauberhafter Annuth, mit beschränktem Lächeln zeigt sich uns die neuerjüngte Erde. Da schwinden beim heiteren Schmelzen durch das muntere Grün die Sorgen u. fallen von der Stirn, das Herz jubelt auf und neue Hoffnungen erwachen. Und sie werden nicht zu Schanden werden, es werden freudigere und frohere Maientage für die deutsche Nation kommen.  
Erfurt, 12. Mai. Fünzig Jmpfgegner

Sehen Sie her,“ und er schrieb ein paar Zeilen auf ein Stück Papier.

Dürrenstein ergreift dasselbe und sprang auf. „Ist das Ihr Ernst?“ rief er, ihn anstarrend.

„Rasch!“ erwiderte Adalbert, auf das Papier deutend. „Ich denke nur an Sie. Sie freilich müssen an sich denken. Ich will Sie nicht Ihrer Gnade anvertrauen. Weigern Sie sich, zu unterzeichnen, so rettet Sie nichts vor dem Schicksale, welches Sie mir zu bereiten gedachten. Rasch, ich höre Sie draußen.“

Dürrenstein nahm hastig die Feder auf und schrieb, darauf schob er ihm das Papier zu, welches Adalbert nahm und sorgfältig in seine Brieftasche steckte. Dann deutete er auf Dürrenstein's Hut und Ueberzieher.

Es bedurfte keiner Worte. In höchster Eile zog Dürrenstein den Oberrock an und die Hand schon an das Fenster, sah er sich noch einmal um. „Sie ist dennoch mein Weib,“ sagte er voll Hohn.

„Ich weiß es!“ erwiderte Adalbert. „Ich werde es nicht vergessen! jetzt aber fort!“ Geräuhschloß schloß sich das Fenster, während Adalbert in der Mitte des Zimmers wartete. Die zehn Minuten verfloßen, und man klopfte

von hier standen heute vor dem Schöffengericht. Es waren ihnen, weil sie trotz vorheriger Aufforderung ihre Kinder nicht impfen ließen, für jeden Fall polizeiliche Strafvorfugungen in Höhe von 3 Mk. zugegangen. Die Beklagten erhoben Widerspruch und erklärten heute, daß sie das Impfgesetz für nicht richtig hielten; ferner sei es nicht richtig, daß ein Vater für jedes seiner ungeimpft gebliebenen Kinder Strafe zahlen sollte. Nach zehntägiger Verhandlung verurtheilte der Gerichtshof die Beklagten zu je 2 bezw. 3 Mark Geldstrafe, da das Gesetz bestünde und deshalb befolgt werden müsse. Der Vorsitzende, Herr Amtsgerichtsrath Dr. Pieschel, bemerkte aber, der Gerichtshof sei einstimmig der Ansicht, daß das Nichtimpfenlassen mehrerer Kinder eines Vaters nur als eine Straftat anzusehen sei.

Sondershausen, 12. Mai. Die Nachricht von dem gestern abend 9 Uhr in Dresden erfolgten Ableben der Prinzessin Elisabeth hat die Bewohnerschaft unserer Stadt schmerzlich berührt. Die reichen Wohlthätigkeiten, welche Prinzessin Elisabeth ganz in der Stille gab, die warme Unterstüzung, die sie der Kunstpflege, in besonderem Maße der Musik zuteil werden ließ, haben ihr in den Herzen aller Sondershäuser ein bleibendes Denkmal gestiftet. Die Verstorbene, am 22. März 1829 im hiesigen Schlosse als das älteste Kind des verstorbenen Fürsten Günther Friedrich Karl II. aus dessen erster Ehe mit der Prinzessin Karoline von Schwarzburg-Rudolstadt geboren, hat ein Alter von 64 Jahren erreicht.

Schmalkalden, 12. Mai. In Steinbach-Hallenberg im hiesigen Kreise brannten am Himmelfahrtstage dreizehn Gehöfte ab.

#### Vermischtes.

— Folgender Unglücksfall wird aus Karlsbad berichtet: Auf einer Spazierfahrt verunglückte kürzlich die Gattin des Stabstammens-Besizers Herrn Anton Pupp, des ältesten der drei Brüder Pupp, Frau Marie Pupp und deren 17jährige Tochter Amelie. Die Pferde gingen durch, und die Damen verfielen sich durch Herauspringen aus dem Wagen zu retten. Die Tochter blieb jedoch mit dem Kleide am Wagen hängen und wurde eine Strecke weit fortgeschleift. Sie erlitt lebensgefährliche Verletzungen am Kopfe, während Frau Pupp beim Sprunge aus dem Wagen beide Unterarmen brach. Der Reiter wurde abgeworfen und brach den Halsring und den Oberarm.

an die Thür. Er öffnete und ließ den Detectiv und Herrn König ein. Der Erstere sah sich suchend im Zimmer um.

„Entwisch!“ rief er.  
„Adalbert neigte erst den Kopf während der Detectiv unentdeckt an seinen Lippen nagte.  
„Nun, Sie müssen an besten wissen, was Sie zu thun haben,“ jagte er. „Aber es war ein famoser Fall.“

#### XXXIII.

Eine halbe Stunde später stand Adalbert auf der Terrasse und schaute über den Rasenplatz hinaus nach dem Parke und den weit sich hinziehenden Ländereien der Besitzung.

Rechtsanwalt König war mit dem Detectiv wieder nach der Residenz zurückgekehrt, aber er war lange genug geblieben, um die Lage der Angelegenheit mit Adalbert zu besprechen und ihm zu beweisen, daß es kaum einen Zweifel unterliege, daß er der rechtmäßige Erbe sei.

„Sie sind der Erbe, Adalbert,“ sagte er, „und sein Schicksal und verzeihen Sie mir, auch dasjenige der Frau von Dürrenstein ruht in Ihren Händen. An Ihnen ist es, jetzt zu sagen, was geschehen soll.“ Fortsetzung folgt.

— Von einer streikenden Feuerweh weiß die S.-Z. folgendes zu berichten: „In Adershofer fand am Himmelfahrtstag ein großer Waldbrand statt, der ganz bedeutenden Schaden angerichtet hat. Die Adershofer freiwillige Feuerweh war nicht zur Stelle. Ihr Vorstand ist in einen Konflikt mit dem Gemeindevorstand gerathen und — streikte nun. Das Feuer konnte sich ungehindert ausbreiten. Die Brandstätte war kaum 15 Minuten entfernt. Eine Feuerweh, die es fertig bekommt, zu streiken, wenn's brennt, sollte man lieber auflösen.“

— In Offenburg ist jüngst der badische Oberingenieur Scholl vom Bahnbau-Amt verhaftet worden. Der Wunsch, mehr zu scheinen als man ist, hat auch ihn, gleich so vielen anderen, zum Verbrechen gemacht. Scholl, schon zum zweiten Male verheirathet, war ein freundlicher, leutseliger Beamter, der noch in der vorhergehenden Session des badischen Landtages auf kurze Zeit das Mandat für Offenburg von den Nationalliberalen übertragen erhielt. Sein Haushalt wurde in übertrieben verfeinertester Weise geführt, so daß längst Zweifel bestanden, ob das Gehalt eines Bahningenieurs und selbst die emsig gemachten Diäten ausreichen könnten, den Aufwand nur annähernd zu bestreiten. Scholl suchte darin mit den Fabrikantenfamilien zu wecheln, daß namentlich Offiziere der Straßburger Garnison zuriebende Gäste des Hauses waren. Es scheint, daß Scholl das Manco auf Kosten der badischen Staatskasse zu beistehen suchte. Es sollen fingirte Lieferungen für Bahnbauaterialien in Rechnung gestellt worden sein. Man hat bereits auch einen Lieferanten in Arrest und einen Bahnmüller festgesetzt. Die Untersuchung begann schon in der Mitte der vorigen Woche. Vor zwei Jahren erlosch sich in nöthiger Erkrankung ein Sohn Scholls, während eine Tochter in eine Heilanstalt für Geisteskranke sich befindet. Sehr viele dortige und auswärtige Geschäftsleute, Kleidermacher u. werden mit ihren Rechnungen das Nachsehen haben.

#### Course vom 15. Mai 1893.

##### Per Kassa:

3 1/2 % Preuss. Reichsanleihe	100.00
4 % „ „ „	107.30
5 % „ „ „	107.20
3 1/2 % Preuss. Consois	107.20
4 % „ „ „	107.20
5 % „ „ „	107.20
3 1/2 % Preuss. Stadtanleihe	98.20
4 % „ „ „	97.10
5 % „ „ „	96.20
3 1/2 % Hann. amert. Rente	98.30
4 % „ „ „	108.50
5 % „ „ „	108.50
3 1/2 % Preuss. „	108.50
4 % „ „ „	108.50
5 % „ „ „	108.50

##### Sorten:

Preussische Noten	90.25
Niederländ. „	12.25
Englische Noten	20.47
Souvereigns	20.44
Deherr. Noten	145.80

##### Illimo:

Genial. Aktien	98 1/2
Öbrenken	107 1/2
Eisenbahn	99
Lebensversicher.	48 1/2
Disconto	185
Mutualität	213
Reichsbank	117 1/2
Deuts. Union. St.-Bris.	54
Gesellschaft	137 1/2
Preuss. „	134 1/2
Hibernia	105
Lebensversicher.	100 1/2

Leben: Schwedisch.

### Paul Berndt, Bant- und Lotterie-Geschäft.

#### Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 18. Mai ds. Js. Vormittags von 9 Uhr ab versteigere ich in Splan — Nähe der Preßker StraÙe — folgende Gegenstände:

- 1 Rollen Brennholz, Bretter, Sägespäne,
- Worte, 2 Schlitzen, 1 Radfluh, 1 Hölzselmaschine, 2 Holzheben, 1 Radschibe, Nugholz, 1 Boot, 6 Pühner, 1 kupfernen Kessel und mehrere andere Gegenstände

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Blume, Gerichtsvollzieher.

### Die Korbmacherei von Paul Seeger,

#### Pretsch a. E.

liefert selbstgefertigte



## Kinderwagen

sowie alle Sorten

### Korbwaren

zu den billigsten Preisen.

Reparaturen werden schnell und sauber angefertigt.

### Caviar,

Kronenhummel, Helgoländer, feinste Marke, Mal in Gelee, Albriden, Oelfardin, russ. Kronfardin, Bratsheringe, auch in Jässern, Salzheringe, auch marinirt, ff. Sardellen, Berliner Kollmöpfe ganz frisch. Seeben eingetroffen Kieler Bücklinge u. Sprotten bei Franz Grampe.

### Rath

in allen Rechtsangelegenheiten wird erteilt Schmiedeberg Lindenstr. 23. Auch Anfertigung von Schriftsätzen jeder Art, Kauf- und anderen Verträgen, Testamenten u. s. w. in sachgemäßer Weise.

Delicate

### Doll-Büchlinge

u. Matjesheringe, Sardinen, Sardellen, Capern, saure Gurken, div. Sorten Käse empfiehlt

F. W. Richter.



Günstige Einkäufe gestatten mir

## Drathnägel

zu folgenden herabgesetzten Preisen zu verkaufen:

	Runde.	Stantige.
1 Pack ca. 500 Stück 4 Zoll lang	90 Pfg.	1,10 Mk.
" " " " 3 1/2 " "	75 "	0,90 "
" " " " 3 " "	50 "	0,60 "
" " " " 2 1/2 " "	80 "	1,00 "
" " " " 2 " "	50 "	" "
" " " " 1 3/4 " "	40 "	" "
" " " " 1 1/2 " "	30 "	" "
" " " " 1 1/4 " "	25 "	" "
" " " " 1 " "	20 "	" "

Nahrnägel circa 1000 Stück 1 Zoll lang 30 Pfg.  
Bei Abnahme von 5 Packet 5%, bei 10 Packet 10%  
Rabatt.

Sowie andere Artikel billigt.

**Fr. Wulst's Nachf.**  
Schmiedeberg.

Colonialwaaren-, Tabak-  
& Cigarren-Handlung.

**Bruno Frisch,** Bad  
Schmiedeberg.

Margarine, Mandeln, Rosinen, Zucker,  
Schweizerkäse, Bratheringe, Oelfardinen.

Mein reichhaltiges Lager in

## Tapeten u. Borden

ist mit den neuesten Mustern ausgestattet und empfehle  
solches zu den billigsten Preisen. Zurückgesetzte Muster  
u. Reste von 2-10 Stück verkaufe unterm Einkaufspreise.

F. A. Mende.

Empfehle angelegentlichst mein reichhaltiges Lager  
künstlicher Düngemittel

als: Kainit, Thomasmehl, Förderstädter Kalk-  
steinmehl, Düngerkalk u. Düngegyps. Außerdem  
halte stets vorrätig: Speise-, Vieh- und Stahlfurter  
Badesalz, sowie Holz, Kohlen, Bunkalk, Carbolin-  
um u. Holztheer.  
Carl Futtig.

Das Färben u. Reinigen von  
Herren- und Damen-Kleiderstoffen  
beforgt die Färberei u. Chemische Wasch-  
anstalt von  
Fr. Ritzschke, Pirschch.

Den verehrlichen Badegästen Schmiedebergs,  
sowie einem geehrten Publikum Schmiedebergs  
und Umgegend zur gefälligen Mittheilung, daß  
ich dem Kurhaufe gegenüber ein

zweites Geschäft

errichtet habe.

Als Spezialität führe ich daselbst

**Andenken an Bad Schmiedeberg**

in größter Auswahl.

Gegenstände in meinen Artikeln, als: Wolle,  
vorgezeichnete und musterfertige Stickereien,  
Zwirn, Stid- u. Häkelgarne etc., die des  
Raumes wegen nicht können aufgestellt werden,  
werden auf Wunsch schnellstens an Ort und  
Stelle beforgt.

Ich bitte das geehrte Publikum, auch dies  
neue Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Adolph Just.

## Posselt's Keller.

Am 1. Pfingstfeiertag findet auf den Posselt'schen  
Bergtellern **Conzert**, und bei gu-  
tem Wetter **italienische Nacht** statt. **Anfang 4**  
**Uhr, Entree 25 Pfg.**, wozu freundlichst einladen  
E. Huthmann. J. Schreib.

## Dritte Freiburger Geld-Lotterie

Ziehung am 8. und 9. Juni 1893.

3234 Gewinne = Mark 215,000 ohne Abzug zahlbar.

1. Hauptgewinn **50,000 Mark.**

Mit Deutschem Reichsstempel versehene Original-Loos à 3 Mark Porto und  
Gewinnliste 30 Pfg., empfiehlt und versendet auf Wunsch auch unter  
Nachnahme

**Carl Heintze,** General-Debit  
Berlin W., Unter d. Linden 8.

## Viele Neuheiten

in Mouffeline und farbigen Beigen, sowie

## Badeartikel

als: Badehauben, Frottir- u. Badetücher und eine  
große Auswahl von

## Badedecken

empfehle zu festen aber billigen Preisen

C. W. Witte.

Großartige Auswahl billigster bis feinsten

Damenhüte.

## Pfingsten!

## „Zum Baden“

sämmtliche Backwaaren

empfehle

Max Wendt.

Den geehrten Bewohnern von Schmiedeberg und  
Umgegend zeige ich ergebenst an, daß ich mich als

## Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer

hier niedergelassen habe und bei dem Herrn Schuhmacher  
meister Müller, Viktoriastraße No. 36 wohne.  
Sprechstunden in meiner Wohnung von Morgens 8-9  
Uhr und Nachmittags von 2-3 Uhr, in der Badeanstalt  
von 9-11 Vormittags und von 3-4 1/2 Uhr Nachmittags.

Dr. med. R. Rohde.

Die Verlobung ihrer Tochter **Rosa** mit Herrn  
Banquier **Paul Berndt** hier beehrt sich hier-  
durch ganz ergebenst anzuzeigen

Wittenberg, den 9. Mai 1893

verw. Frau Posthalter Voigt.

Der Endesunterzeichnete beehrt sich, seinen  
Freunden, Bekannten und Geschäftsfreunden seine  
gestern stattgehabte Verlobung mit Fräulein **Rosa**  
**Voigt**, Tochter der verw. Frau Stadtrath Voigt hier,  
ganz ergebenst anzuzeigen.

Wittenberg, den 10. Mai 1893.

Paul Berndt, Banquier.

## Eine Grube Dünger

hat zu verkaufen

A. Schneider,

Kämmerer a. D.

Feinste.

Messina-Apfelsteinen

u. Citronen tragen frisch ein

bei

## Sonnen- und Regenschirme

für Damen, Touristen- u.

Herren-Regenschirme

empfehle zu den billigsten

Preisen **Adolf Just.**

Redaction, Druck u. Verlag von

Dr. A. Böde Schmiedeberg.

## Zucker

zu bisherigen billigsten Prei-  
sen, allerfeinste Margarine,  
reines Schweineschmalz emp-  
fiehet **F. W. Richter.**

! Gänsefedern!

!! Gänsefedern!!

!!! Gänsefedern!!!

Nur 1 Mark 20 Pfg. und  
bessere Sorte nur 1 Mk. 40  
Pfg. ein Pfund. Diese ganz  
neuen Gänsefedern sind von  
graun Gänfen und mit der  
Hand geschliffen. Probe-Post-  
collt mit 10 Pfd. versendet  
mit Postnachnahme **Jacob**  
**Krafa**, Bettfedernhandlung  
in Prag (Böhmen), Fleisch-  
marktstraße 620-I.  
Umtausch gestattet.

## Insectenpulver,

Dalmatiner, frisch und vor-  
züglich wirkend, zu haben bei  
**F. W. Richter.**

Für die liebevolle u. zahl-  
reiche Beteilung bei der  
Beerbigung unseres lieben  
Kindes und für die überaus  
reichen Blumenpenden, sowie  
auch Herrn Oberpfarrer Girlich  
für seine trostreichen Worte  
sagen auf diesem Wege ihren  
herzlichsten Dank  
Kleinkorgan, d. 13. Mai 1893  
Die trauernden Eltern Bodell